

Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum
Herausgeber: Zappelnde Leinwand
Band: - (1921)
Heft: 26

Artikel: Danton
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-732203>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

raschende Innere des Theatre Francais mit seinem mondainen Publikum, hernach das fröhliche Souper im „Tivoli“, wo die schöne Odera tanzt — nichts kann eindruckslos vorüberziehen.

Was natürlich den Wert des Bildes erhöht, ist die ganz erstklassige Vorführung desselben. Alle Rollen sind von berühmten Kräften besetzt. Una Trevelyn verkörpert die anmutige Grace Goodwright mit überzeugender Wahrhaftigkeit, Maud George die Rolle der heimtückischen französischen Directrice eines großen Pariser Modesalons namens Malot, und Mac Busch die halbweibliche, fahenartige spanische Tänzerin Odera, die zusammen mit der Malot das Spinnenweb spinnt, in das die arme Grace verstrickt wird.

Und was wir von diesen Schauspielern sagen, ließe sich von allen anderen wiederholen, die in diesem Film wirklich ihr Bestes leisteten, um dessen bleibenden Erfolg zu sichern.

Wird ab 12. Oktober im Orient-Cinema, Zürich, vorgeführt

Danton

In Büchners „Danton“ ruft Lucile Desmoulins vor dem Schafott: „Es lebe der König!“ Auch in Anatole Frances Revolutionsroman „Les Dieux ont soif“ ruft zum Schlusse ein junges Mädchen, die Dirne Athenais: „Vive le roi!“ Zwar Vertreterinnen des schwächeren Geschlechts; doch die Tendenz des Ganzen ist nicht zu verkennen.

In diesem Filme „Danton“ rief keiner: „Es lebe der König!“ — außer etwa die vier bis fünf offenbar besonders noblen Logenbewohner des Ufa-Palastes, die einen arroganten Witz des royalistischen Verschwörers Herauld de Sechelles für hervorragend bejubelnswert hielten. Es ist auch wirklich kein royalistischer Film. Ein revolutionärer natürlich schon gar nicht. Die Gesinnung dieses Times ist sehr brav. Man könnte sagen, dieser Film ist nicht für Robespierre und nicht für Herauld de Sechelles, sondern für Reichspräsident Ebert. „Wann wird die Revolution endlich aufhören und die Republik beginnen?“ ruft etwas emphatisch ein Titel. Ebert könnte das in einem Momente väterlichen Zornes auch nicht anders ausdrücken.

Ich muß sagen — aber das ist schon halb Privatsache —, etwas linker oder etwas rechter wäre mir, aus reinen Kunstgründen, lieber.

Schießlich ist es doch ein guter Film, ein wirklich sehr guter Film. Ein bißchen länglich, ja; aber er wird ausgezeichnet gespielt, da verzeiht man manches. Lobenswert vor allem der lachende, lebenstrunkene Danton des Emil Jannings. Die Wucht, das Selbstbewußtsein, der Stolz! Und menschlich dazu in jeder Ader. Dann Werner Krauß als Robespierre. Das Lied vom Dogma, von Pedanterie, ein Problem für sich.

Die übrigen Rollen ebenfalls vorzüglich besetzt: Ferdinand v. Alten, Eduard von Winterstein, Charlotte Ander und Hilde Wörner.

Die Regie Dimitry Buchowetzky: Großartig! Häufig anlehnd an Max Reinhardt — aber auch viele eigene Gedanken.

Der Inhalt des Dramas, die Geschichte der großen französischen Revolution, dürfen wir als allgemein bekannt voraussetzen.

Erstaufführung demnächst im Cinema-Theater Bellevue, Zürich.